

# Esther Girsberger – eine Powerfrau die gerne gefordert wird

■ *Grosses Interesse am 3. AbendForum im Alterszentrum Hofmatt in Weggis*

*Rund 60 Besucherinnen und Besucher kamen am letzten Donnerstag in den Genuss eines hochinteressanten Werkstatt-Gesprächs zwischen Esther Girsberger, Journalistin, Dozentin an Fachhochschulen, Autorin, und Josef Odermatt, ehemaliger Gemeindeammann von Weggis, aktuell Partner der rumar + partner GmbH, Agentur für Kommunikation.*

Text und Fotos: Ruth Buser-Scheurer

Einmal mehr ist Alfons Röthlin, dem engagierten Leiter des Alterszentrums Hofmatt ein guter Schachzug gelungen. Für das 3. AbendForum konnte er Esther Girsberger, bekannt aus verschiedenen Fernseh-Diskussionen als Gast gewinnen. Und sie kam gerne an den Vierwaldstättersee, weil sie schon öfters in Vitznau und Gersau weilte. Als Gastgeber begrüsst sie Alfons Röthlin ganz herzlich und freut sich darauf, ihre Meinung und Ansicht zu Themen wie «Auswirkungen der 1:12-Initiative», auf die Frage «Wer regiert uns; Parteien, Banken oder die Medien» zu vernehmen. Besonders sympathisch bezeichnete er ihr Engagement als Stiftungsrätin bei Serata, einer Stiftung für das Alter (und das am 1.12.2006 eröffnete Alterszentrum in Thalwil) und war deshalb gespannt auf ihre Gedanken über Sterben und Tod. Und er lobte ihre Unterstützung für die Anliegen der Frauen in Kaderpositionen und in der Politik.



*Esther Girsberger und Alois Knüsel im vertieften Gespräch beim abschliessenden Apéro.*



*Die Hauptakteure des 3. AbendForums: (v.l.) Gesprächsleiter Josef Odermatt, Gastrednerin Esther Girsberger und Organisator Alfons Röthlin (Leiter Alterszentrum Hofmatt).*

**Angekratztes Image der Journalisten**  
Früher ebenfalls als Journalist tätig, wollte Josef Odermatt von seiner «Berufskollegin» wissen, warum das Image der Journalisten so schlecht ist, speziell in den USA. «Insgesamt hat der Journalismus einen schlechten Zug angenommen», erklärte Esther Girsberger, die u.a. Chefredaktorin beim Tages-Anzeiger war. «Wenn man nicht gleicher Meinung ist, geht man oft aufs Charakterliche und Persönliche, das finde ich nicht gut. In der Schweiz hält es sich jedoch noch in Grenzen, kaum jemand zielt bei uns unter die Gürtellinie. Journalisten werden oftmals als Störenfriede empfunden, doch zur Aufgabe einer Zeitung gehört auch die «Kontrolle», das heisst Missstände wollen aufgedeckt werden. Fakt ist zudem, dass das Negative länger gespeichert wird, als etwa positive Nachrichten.»

## «Nichts ist so alt wie eine Zeitung von gestern»

Aus diesem und anderen Gründen ist Esther Girsberger als Autorin und Mitautorin von Büchern tätig. Im Gegensatz zu einem Zeitungsartikel könne man sich dabei über längere Zeit einem Thema widmen. So war es auch bei ihrem Buch über Bundesrätin «Eveline Widmer-Schlumpf – Die Unbeirrbare». Bei ihren insgesamt 11 ausführlichen Interviews zu Themen wie Familie, Gleichstellung, Mi-

gration, Sterbehilfe, Föderalismus, Steuerpolitik, Macht, etc. hat sie die sehr kühl und distanziert wirkende Magistratin als humorvollen Mensch kennen gelernt. Der biografische Teil beleuchtet den beruflichen und privaten Werdegang der 56-Jährigen Bündnerin. Brandneu auf dem Markt ist ihr Buch «Livia Leu – Unsere Botschafterin in Iran». Dazu besuchte Esther Girsberger ihre Freundin aus der Studienzeit in Teheran. Sie beschreibt ihr Leben und die Schwierigkeiten als erst zweite Frau, die ihr Land als Botschafterin im Iran vertritt.

## Flut von Initiativen

Nach Meinung von Esther Girsberger war das Ja zur Abzocker-Initiative nicht von Neid geprägt, sondern Ausdruck der Empörung. «Wenn hingegen die 1:12-Initiative angenommen wird, machen wir unsere Wirtschaft kaputt», ist sie überzeugt. Es wäre ein Frontalangriff auf das Erfolgsmodell Schweiz. Auch die Erbschafts-Initiative schiesse über das Ziel hinaus. Auf die Frage, wer regiert uns, erklärte Esther Girsberger: «Man kann nicht sagen, dass die Politik oder die Banken das Sagen haben und die Medien schon gar nicht. Obwohl die Medien natürlich jemanden fertig machen können (beispielsweise wenn ein Lehrer der sexuellen Belästigung bezichtigt wird). Das Gleichgewicht zwischen Politik,

Banken und Medien ist bei uns gut verteilt, im Gegensatz zu Deutschland.» Esther Girsberger ist eine grosse Befürworterin des schweizerischen Milizsystems.

## Selbstbestimmung

Für Esther Girsberger hat jeder Mensch das Recht, selbst zu bestimmen, wann er sein Leben beenden möchte. So war sie lange Vorstandsmitglied bei EXIT und ist heute noch Mitglied. Als sehr gute Sache bezeichnet sie die Patientenverfügung, denn man sollte schwerwiegende Entscheide nicht seinen Kindern oder Angehörigen überlassen. Auf die Frage aus dem Publikum, ob sie das späte Mutterwerden als Zukunftstrend erachte, meinte sie: «Ja, dieser Trend wird anhalten. Ich selbst war 42 Jahre alt, als ich Mutter wurde. Entweder hat man früh Kinder und steigt nachher wieder in den Beruf ein, oder man macht zuerst Karriere und gründet später eine Familie. Die Risiken einer späten Schwangerschaft wurden kleiner, zudem lebt man gesünder.» Neben ihrem beruflichen Engagement geniesse sie die Zeit mit ihren zwei Buben intensiv und wenn die ganze Familie sportlich unterwegs sei, bleibe das Handy ausgeschaltet.

## Esther Girsberger persönlich

Journalistin, Publizistin, Dozentin an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften in Winterthur und der Hochschule für Wirtschaft in Zürich, Autorin, Moderatorin von Veranstaltungen zum Thema Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Kultur, Verwaltungs- und Stiftungsrätin, u.a. Radio 24, swisspeace, Serata und Zewo. Verheiratet und Mutter von zwei Jungs. Als «Spätberufene» ist es ihr sehr wichtig, viel Zeit mit ihrer Familie zu verbringen, dabei steht die sportliche Betätigung (Velofahren, Wandern, Joggen, Tiefseetauchen) im Mittelpunkt. Offen gibt sie zu, dass ihr Mann, der als CEO einer grösseren Firma tätig ist, auf eine internationale Karriere verzichtet hat, um sich die Erziehung der Kinder mit ihr zu teilen.